



Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einfachste Sortengröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 2. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortsperser M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein Sieg über den Hauptteil der englischen Flotte.

Der deutsche Seesieg.

So oft Teile der deutschen Flotte in diesem Krieg mit dem Feind zusammengestoßen sind, und sei es unter den ungünstigsten Bedingungen gewesen, haben unsere tapferen „blauen Jungens“ dem Feinde gezeigt, daß Deutschlands Seewaffe, so jung sie auch im Verhältnis zu seinen Gegnern ist, die Fähigkeit besitzt, sich Achtung zu verschaffen. Bei annähernd gleicher Stärke haben unsere Flottenstreitkräfte stets den Sieg davongetragen, und da, wo der Feind infolge mehrfacher Ueberlegenheit schließlich die Oberhand zu gewinnen vermochte, da haben unsere todesmutigen Blaujungen dem Gegner erst so starke Verluste zugefügt, daß er sich keines ehrlichen Erfolges erfreuen konnte. Unsere Hauptgegner zur See haben denn auch sofort begriffen, daß es nicht ratsam ist, auf die großen Phrasen ihrer Staatsmänner, die sich durch ein von keinerlei Sachverständnis getriebenes Urteil auszeichneten, auch die Taten folgen zu lassen, nämlich die deutsche Flotte in ihrem „Rattenloch“ auszuruhen, die Führer der englischen Flotte hatten es bisher wohlweislich vermieden, sich in den Bereich der deutschen Flottenbasis zu wagen, ja, die Hauptstreitkräfte der englischen Hochseeflotte wurden sogar bis heute im entferntesten nordwestlichen Winkel Englands gehalten, weil man die deutschen U-Boote und Zeppeline kennen und fürchten gelernt hatte. Nach dem letzten Angriff eines Teils der deutschen Flotte gegen die Ostküste Englands war die öffentliche Meinung überm Kanal aber doch gehörig in Harnisch gebracht worden und man forderte zum Schutz der Küste, daß die Flotte jetzt in der Nordsee stationiert werde, denn sonst wäre es ganz gut möglich, daß die Deutschen im Vertrauen auf die englische Latlosigkeit einmal unter dem Schutz ihrer Flotte eine Landung vornehmen könnten. Die Verstärkung der Nordseestreitkräfte wurde zugesagt, und gleichzeitig auch ein wirksamerer Schutz der englischen Ostküste. Die englische Admiralität hat also Wort gehalten, und so ist nun die gewaltige Seeschlacht zustande gekommen, die unserer Hochseeflotte Gelegenheit gegeben hat, ihre Kräfte mit der Jahrhundert unbesiegt gebliebenen ersten Flotte der Welt zu messen. Ueber die Zahl der an dem Kampf beteiligten Streitkräfte ist bis heute noch nichts bekannt, man kann sich aber einen Begriff davon machen, wenn man die Ausdehnung des Kampfgebiets betrachtet. Unsere Admiralität meldet, daß die Kämpfe sich zwischen dem Stagerat, dem zwischen Dänemark und Norwegen liegenden Meerbusen, — und dem Hornsriff abgespielt haben, das nördlich der nordfriesischen Inseln liegt, etwa auf der Höhe der deutsch-dänischen Grenze. Die Flottenkämpfe wurden also in einer Ausdehnung von etwa 250 Kilometer geführt, entlang der jütländischen Küste. Selbstverständlich wurde auf hoher See gekämpft, denn die Flotten haben zweifellos die neutrale Zone entlang der dänischen Küste eingehalten. Man darf sich nun von einer Seeschlacht nicht etwa ähnliche Vorstellungen machen, wie von den Landkämpfen, wo in zusammenhängenden Kampfgebieten und mit feststehendem Standort gefochten wird. Während eines Seekampfes befinden sich die Gegner in schnellster Fahrt, — also mit Geschwindigkeiten von 60—80 Kilometer in der Stunde — und die Flotteneinheiten sind entsprechend ihrer Kampfstärke, Schnelligkeit und Geschützbestückung formiert und befinden sich auf Entfernungen von mehreren Kilometern voneinander weg. Der Kampf wird ja auch auf Entfernungen von 6 bis 10 und 12 Kilometer geführt.

Wenn unsere Hochseeflotte es gewagt hat, sich vollständig aus dem Bannkreis ihrer Basis zu entfernen, so ist das für die „Beherrscher des Meeres“ schon an und für sich eine Blamage, daß sie der erheblich überlegenen feindlichen Hauptflotte nicht ausgewichen ist, sondern den Kampf angenommen hat, das spricht für das feste Vertrauen unserer Admiralität auf die Kampfkraft unserer Seestreitkräfte und den unübertrefflichen Mut unserer Seeleute. Und der Aus-

Eine erfolgreiche Seeschlacht.

(WVB.) Berlin, 1. Juni. Amtlich wird gemeldet: Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampf-Flotte gestoßen. Es entwickelten sich am Nachmittag zwischen Stagerat und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten. In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe „Torbulent“, „Nestor“ und „Alcaster“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tageschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden des „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurüdgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verluste der englischen Flotte: „Warspite“: Großlinienschiff (Dreadnought), 29 000 Tonnen, 183 Met. Länge, 1200 Mann Besatzung, 9 schwere, 16 mittelschwere Geschütze; „Queen Mary“: Großkampfschiff, Schlachtkreuzerklasse, 30 000 Tonnen, 201 Meter Länge, 1020 Mann Besatzung, 8 schwere, 12 mittelschwere Geschütze; „Indefatigable“, zur gleichen Klasse gehörig: 19 050 Tonnen, 178 Meter Länge, 760 Mann Besatzung, 8 schwere, 16 mittelschwere Geschütze; „Achilles“-Klasse: Das sind englische Schlachtschiffe 2. Ranges, die Achillesklasse umfaßt Panzerkreuzer von 13 770 Tonnen, 146 Meter Länge, 720 Mann Besatzung und einer Bestückung von 6 schweren und 10 mittelschweren Geschützen.

Die Verluste der deutschen Flotte: Das Linienschiff „Pommern“ hat 13 200 Tonnen, ist 126 Met. lang und besitzt 743 Mann Besatzung, 4 schwere und 14 mittelschwere Geschütze. „Frauenlob“ gehört zur Klasse der geschützten, und zwar der weniger schnellen Kreuzer, enthält 2 700 Tonnen, 281 Mann Besatzung und 10 mittelschwere Geschütze.

gang der Schlacht hat bewiesen, daß unsere Hoffnungen auf unsere junge Flotte bei weitem nicht übertrieben waren, ja, daß wir nicht einmal ahnten, wie mächtig unsere Seestreitkräfte sind, wenn sie auch fast im Verhältnis wie 2:1 dem Gegner zahlenmäßig unterlegen sind. Gewiß, auch wir haben

schmerzliche Verluste erlitten, aber die unserer Feinde sind weitaus schwerer. Wir haben 1 Linienschiff, 1 kleinen Kreuzer, 1 geschützten Kreuzer und einige Torpedoboote verloren. Aber auf englischer Seite wurden 1 Großkampfschiff, 2 Schlachtkreuzer, 2 Panzerkreuzer, 1 kleiner Kreuzer, viele Torpedobootszerstörer und ein U-Boot vernichtet, und eine große Reihe englischer Schlachtschiffe schwer beschädigt. Das bedeutet eine schwere Niederlage der englischen Flotte; wenn durch den Ausgang dieser Schlacht nun auch nicht die Entscheidung zur See gefallen ist, denn die englische Flotte ist immer noch mächtig genug, um diese Einbuße verschmerzen zu können, so ist dieser deutsche Sieg doch der erste Sieg gegen den mächtigen Koloss. Gleichwie unsere Heere zu Lande die zahlenmäßige Uebermacht unserer Feinde auch nur durch mehrere große Schlagen erst nach und nach unwirksam zu machen vermochten, so soll auch dieser erste große deutsche Seesieg als bedeutungsvoller Anfang betrachtet werden. Wenn uns Einzelheiten auch noch nicht bekannt sind, so können wir doch jetzt schon sagen, die deutsche Gefechtsstatistik, die Art der Verwendung unserer Schiffseinheiten, vor allem die deutsche Artillerie, hat sich dem Gegner weit überlegen gezeigt. Aber fast noch größer als der materielle Sieg ist der moralische Erfolg. Wenn sich bisher das Gros der feindlichen Flotte ängstlich in den heimatlichen Häfen versteckt hat, so wird man jetzt nach den trüben Erfahrungen noch mehr Veranlassung nehmen, sich zurückzuhalten. Man wird, um die schweren Verluste auszugleichen, Verschiebungen vornehmen müssen, die anderswo schwache Punkte ergeben müssen, und, wenn die englischen Seeleute bisher sowieso schon einen nicht geringen Respekt vor dem deutschen „Emporkömmling“ gehabt haben, so werden sie jetzt noch unsicherer werden. Und dann der Eindruck auf die Neutralen, und nicht zuletzt die Bundesgenossen Englands! Alles in allem, der deutsche Sieg an Himmelfahrt gehört mit zu den schönsten und bedeutungsvollsten deutschen Erfolgen in diesem Krieg, und er dürfte geeignet sein, unsern Feinden Mut zu machen, daß nicht wir es sind, die die Zeit zum Nachgeben zwingen könnte, denn mit der Zeit könnte auch noch die zufällige Uebermacht unserer Feinde zur See beseitigt werden, und dann wäre es aus mit Englands Geltung als Weltmacht.

Für heute aber ein kräftiges
Hurra unserer Flotte!

O. S.

Die deutsche Presse zum Sieg unserer Flotte.

Berlin, 2. Juni. Zu der erfolgreichen Seeschlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte schreibt Perstus im „Berliner Tageblatt“, die große, von vielen diesseits und jenseits der Nordsee seit Beginn des Krieges erwartete Seeschlacht sei nach der Meldung unseres Admiralstabs in einer Form ausgefallen, die in Deutschland lebhafteste Freude und Genugtuung hervorrufen werde. Einstweilen lasse sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil dahin fällen, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davongetragen habe. Sie habe in offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbefeestigungen der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Führern und Besatzungen sage ganz Deutschland seinen Dank. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es, in Anbetracht der neuzeitlichen Kampfmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujungen die Hauptmacht der englischen Kampf-Flotte vor sich hatten, gehe der Rahmen der Seeschlacht über den aller anderer Seeschlachten seit Erfindung des Schiffspanzers weit hinaus. Seien die Verluste auch schmerzlich, so habe unsere Flotte doch glänzend ab-

geschnitten. Unsere junge Marine habe eine gewaltige innere Ueberlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Hefte Kämpfe im Norden von Verdun, westlich und östlich der Maas.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 31. Mai. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefener vertrieben. Die rege Feuer-tätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hielt an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr wurde erbeutet. Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumidres liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir in dem Caurettewaldchen ein eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät. Auf beiden Maasufsern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 1. Juni. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhaftere Artillerietätigkeit. Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und „Caurettes-Höhe“ an. Am Südrand des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgewiesen. Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt. Westlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französischen Stellungen ein und lehrte mit Gefangenen und Beute zurück. Ein englischer Doppelseiter wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen. — Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigkeit feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tag, noch in der vorhergegangenen Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südküste des Doiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischen Uniformen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Hauptquartier-Ost.

(WTB.) Berlin, 1. Juni. Berichte aus dem Osten erzählen von der Reise des Kaisers in das Hauptquartier-Ost. Die Nachricht von seinem Kommen war dort erst in letzter Stunde eingetroffen. Aber trotzdem hatte der Ort reichen Rahmen- und Blumen schmuck angelegt. Am Bahnhof umfachten riesige Flaggenmasten den Zugang zur Stadt, der durch die Triumphpforte führte. Im Abendsonnenschein lief der Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Generalstabschef, Generalleutnant von Zudendorff, empfangen. Eine Landsturmkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenpaktier säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos. Hinter ihnen drängte sich die Bevölkerung, die den Kaiser mit lebhaften Kundgebungen empfing.

Der Kaiser und Hindenburg.

(WTB.) Berlin, 1. Juni. Der Kaiser hat dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers-Ost gewohnt. Bei dem Begrüßungsmahl brachte Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte darauf: „Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher nach der Ostfront gekommen, um den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausbarren im letzten Winter und während der letzten Kämpfe

der diesjährigen Märzoffensive des Gegners auszusprechen. Wir kämpfen gegen eine Uebermacht. Das ist uns nicht mehr neu. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorgegangen. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt und das war gut, denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn uns wünschen. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich aber als Ihr Kriegsherr und Ihr König danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergesslich bleiben sollen. Ueberall in deutschen Landen, in Ost und West, in Nord und Süd, sieht man die Verehrung für Sie. Sie sind zu einem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von jung und alt. Und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen.

Eine russische Offensive in Bessarabien?

Frankfurt, 31. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: An der bessarabischen und wolyhynischen Front wird die Gesechtstätigkeit immer lebhafter. Die rege Aufklärungstätigkeit und die Vorpostengefächte werden nun schon durch heftige Artilleriekämpfe unterstützt. Aus Petersburg stammen Berichte sprechen von einem beabsichtigten Sommerfeldzug der Russen und nennen verschiedene Generale als Führer. Wir können eventl. Angriffen auf unserer Nordwestfront beruhigt entgegensehen. Unsere Truppen sind bereit, den Feind gebührend zu empfangen. Wie dieser Empfang geartet ist, haben unsere Kämpfer zu wiederholten Malen gezeigt.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Die italienischen Grenzbefestigungen Arsiero und Asiago genommen.

(WTB.) Wien, 31. Mai. Amtlich. Asiago und Arsiero wurden genommen. Im Raume nordöstlich von Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erkürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und der Monte Fiara sind in unserem Besitz. Die über den Pöstinabach vorgebrungenen Kräfte nahmen den Monte Briasora. In dem halben Monat seit Beginn unserer Angriffe wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

(WTB.) Wien, 1. Juni. Amtliche Mitteilung vom 1. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen in Wolyhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfach heftige Vorfeldgeplänkel. Auch an der bessarabischen Front hielt die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriole erreicht und die Straße östlich vom Monte Fiara und Monte Baldo überschritten. Westlich von Arsiero wurde der Monte Cengo, sowie die Höhen südlich von Cava und Treische erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst setzten unsere Truppen auf dem südlichen Pösinufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesjäger bei Chiese (im Brandtal) und östlich des Passo Buole. — Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die italienische Presse zur Kriegslage.

(WTB.) Bern, 1. Juni. Die römische Presse bespricht die Kriegslage. — In der „Italia“ werden die Italiener ermahnt, nicht pessimistisch zu werden, aber auch die österreichische Offensive nicht für erledigt zu halten. Das Gerücht über eine große gemeinsame Offensive der Verbündeten sei leere Phrase. — „Des Nazionale“ bebauert es, daß trotz der Offensive bei Verdun, im Trentino und bei Riga die

Mittelmächte noch Zeit finden, sich um den Balkan zu kümmern. Ihre Ueberlegenheit trete deutlich zutage. — „Popolo d'Italia“ verlangt in einem Leitartikel, daß Italien seine Grenze bis zum Brenner ausdehne. Der Artikel beschäftigt sich sodann mit der Untätigkeit der Verbündeten. Man muß sich fragen, wann die Engländer wohl weniger deutsche Kräfte vor sich haben würden, als jetzt und die Russen weniger Oesterreicher, als in diesem Augenblick. Was würde eine große Offensive noch nützen, wenn erst der eine oder der andere der Verbündeten erschöpft, oder aus dem Kriege ausgeschieden wäre?

Erfolge der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 31. Mai. Amtlicher Bericht: An der Trakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Ereignisse, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefener. Die Offensive, die wir am 30. Mai machten, aus der allgemeinen Richtung von Turladere und Mamachaturun gegen die russischen Stellungen 8 Kilometer westlich, 6 Kilometer südlich und 18 Kilometer südöstlich von Mamachaturun in einer Ausdehnung von 80 Kilometer ist von Erfolg gekrönt gewesen. Da diese Operation fast überraschend durchgeführt wurde, wurden die Russen gezwungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an einer Stelle gelang, irgend welchen Widerstand zu leisten und mit dem Ergebnis, daß Mamachaturun von uns besetzt wurde. Angriffe, die die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tsuruk und auf dem linken Flügel unternahm, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Von den Neutralen.

Die Haltung Griechenlands.

(WTB.) Bern, 1. Juni. Das Pariser „Journal“ befaßt sich mit der Haltung Griechenlands und sagt: Das Kabinett denkt gar nicht daran, zurückzutreten oder gar seine Politik zu ändern. Man gebe sich bezüglich des Wertes der Kundgebungen in Saloniki oder der Unruhen in Athen, von denen die Blätter berichten wollen, keinen Täuschungen hin. Es ist mehr als zweifelhaft, ob das bulgarische Vorgehen ernste Folgen hat, um so weniger, als es über die Grenzen einer rein strategischen Operation nicht hinausgeht. In Berlin und Sofia hat man auch gar kein Interesse, den Dingen eine gewalttätige Wendung zu geben. Die Entwidlung der Lage auf dem Balkan hängt von dem zukünftigen Gang des Krieges ab. Für diesen bleibe die Neutralität eines terroristierten, aber nicht erschöpften Griechenlands ein wichtiger Posten, mit dem man rechnen müsse.

Amerika und England.

London, 31. Mai. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 28. Mai: Die Presse findet die amerikanische Note über die Beschlagnahme der Post scharf aber berechtigt. „New York World“ und „New York Sun“ sagen, die Handlungen Englands seien ebenso ungeseglich und unentschuldigbar wie der deutsche Unterseebootkrieg. Das Staatsdepartement solle wegen der Verletzung unbestreitbarer neutraler Rechte ebenso entschieden vorgehen, wenn sie von englischer und französischer, wie wenn sie von deutscher Seite kommen.

London, 31. Mai. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Wilson sagte in seiner Rede vom 27. Mai u. a. noch folgendes: Dieser große Krieg hat uns sehr tief betroffen. Es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, sehr offen darüber und über die großen Interessen an der Zivilisation zu sprechen, die sie berührt. Seine Ursachen und seine Ziele gehen uns nichts an. Wir haben kein Interesse daran, die dunklen Quellen, denen dieser gewaltige Blutstrom entspringen ist, zu erforschen. — Die „Times“ schreibt dazu: Wir müssen alsbald gegen Wilsons Äußerung protestieren, daß die Ursachen über die Ziele des Krieges Amerika nichts angehen würden und daß Wilson oder ein anderes Staatsoberhaupt das Recht habe, die Friedensbewegung früher oder später anzunehmen, ohne auf Ursachen und Ziele des Krieges bezug zu nehmen. Wilson muß nicht glauben, daß seine Weigerung, über den Fall Belgiens ein Urteil abzugeben, ihm einen Anspruch gibt, zwischen denen, die verräterisch angegriffen haben, und denen, die sich rechtmäßig verteidigen, zu vermitteln. Es muß genau gesagt werden, daß die Alliierten nicht geneigt sein werden, zuzugeben, daß innerpolitische Interessen Amerikas sich in diesem Kampf um das Recht eindringen werden. Die Alliierten werden auf Friedensvorschläge nur eingehen, wenn sie von einem besiegten Feinde kommen.

Die englische Methode.

(WTB.) Hamburg, 1. Juni. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Newyork: Das Bureau of Foreign and

...kalt zu be-
...tage. — „Po-
...das Station
...Artikel be-
...Verbündeten.
...wohl weniger
...jetzt und die
...genblick. Was
...erst der eine
...der aus dem
...
...asus.
...er Bericht:
...n der Kau-
...Freignisse,
...seuer. Die
...n, aus der
...nd Mama-
...Kilometer
...neter süd-
...hnung von
...wesen. Da
...ührt wurde,
...diesem Ab-
...teils nach
...elle gelang,
...d mit dem
...jetzt wurde.
...her Streit-
...ine im Ab-
...flügel un-
...llerie, In-
...nen.
...
...S.
...urnal“ befaßt
...Das Kabinett
...seine Politik
...es der Kund-
...en, von denen
...hin. Es ist
...ergehen ernste
...Grenzen einer
...In Berlin
...Dingen eine
...ang der Lage
...ng des Krie-
...nes tertiäre
...nen wichtiger
...
...Sost“ meldet
...resse findet
...gnahme der
...World“ und
...n Englands
...ar wie der
...epartement
...er neutraler
...nn sie von
...e von deut-
...
...Bureau mel-
...seiner Rede
...Dieser große
...st nicht nur
... , sehr offen
...an der Zwi-
...ne Ursachen
... haben kein
...nen dieser
...erforschen.
...nen alsbald
...daß die Ur-
...erika nichts
...ein anderes
...iedensbewe-
...ne auf W-
...hmen. Wil-
...erung, über
... ihm einen
...äterisch an-
...tmäßig ver-
...gefragt wer-
...ein werden,
...in Americas
...rängen wer-
...nsvorschlüge
...gten Feinde

Domestic Commerce in Washington wird sich voraussichtlich in Kürze mit einer Petition mehrerer amerikanischer Fabrikanten von landwirtschaftlichen Maschinen befassen müssen, denn diese Fabrikanten haben Veranlassung, Beschwerde gegen die Behinderung der Einfuhr von gewissen landwirtschaftlichen Maschinen aus den Vereinigten Staaten nach Holland seitens der englischen Regierung zu erheben. Wie verlautet, hatten sich einige große Fabrikanten entschlossen, eine bedeutende Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen nach Holland zu exportieren und zwar erst, nachdem sie sich volle Sicherheit verschafft hatten, daß die Maschinen ausschließlich in Holland selbst verwendet werden. Die Sendung wurde aber trotzdem nach ihrer Ankunft in Rotterdam durch die R.O.T. mit Beschlagnahme belegt. Wie ich erfahre, soll in Holland gerade jetzt ein derartig erster Mangel an diesen Maschinen herrschen, daß nach Ansicht der hiesigen Exportkreise dieser Umstand allein der R.O.T. für den endgültigen Verbleib dieser Maschinen in Holland volle Sicherheit bieten dürfte. Hierzu hört man mit eigenartigem Nachdruck darüber sprechen, daß seit einigen Wochen fast sämtliche holländische Maschinenhändler mit Offerten mit gleichartigen Maschinen aus England geradezu überschwemmt werden. Dies dürfte abermals auf die hier längst bekannte englische Methode schließen lassen, den Handel der Neutralen zum Vorteil des englischen Handels zu unterdrücken. Man scheint hier aber bereits zu wissen, daß die holländische Regierung Schritte unternommen hat, die Freigabe der durch die R.O.T. mit Beschlagnahme belegten und in Holland dringend nötigen Maschinen bei der englischen Regierung durchzusetzen.

Der englische Postraub.

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ veröffentlicht eine amtliche Statistik über den englischen Postraub. Es ist ihrem Schriftleiter von zuständiger Seite ein bisher noch nicht bekanntgemachtes Verzeichnis übergeben worden, das sich auf Briefposten im deutsch-überseeischen Postverkehr, die von britischen Behörden beschlagnahmt worden sind, bezieht. Nach dieser Statistik sind folgende Fälle seit Dezember 1915 festgestellt worden: A. Verkehre mit den Vereinigten Staaten von Amerika a) ausgehend: 1. auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 6099 Briefposten, 2. auf dänischen Schiffen beschlagnahmt 772 Briefsendungen, b) ankommend: 1. auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 1181 Briefposten, 2. auf dänischen Schiffen beschlagnahmt 1344 Briefposten, 3. auf norwegischen Schiffen beschlagnahmt 239 Briefposten; B. Verkehre mit Spanien, Portugal und Südamerika, a) ausgehend: auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 4643 Briefposten, b) ankommend: auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 1715 Briefposten; C. Verkehre mit Niederländisch Indien, a) ausgehend: auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 245 Briefposten, b) ankommend: auf niederländischen Schiffen beschlagnahmt 213 Briefposten. Diese zum erstenmal der Öffentlichkeit übergebenen Zahlen bezeichnen Reichsgerichtsrat Neulamp in einem Aufsatz „über den englischen Postraub im Lichte des Völkerrechts“ als einen neuen Beweis für die gräßliche Verletzung des Völkerrechts durch England. (W.T.B.)

Bermischte Nachrichten.

Die britischen Gefangenen in Deutschland.

London, 31. Mai. (Oberhaus.) Im Oberhaus brachte Lord Beresford die Lage der britischen Gefangenen in Deutschland zur Sprache. Viscount erklärte, große Lebensmittelsendungen aus England für die Gefangenen erreichten sicher ihre Bestimmung, einzelne Pakete aber würden gestohlen. Lord Devonport legte der Regierung dringend nahe, entsprechende Schritte zu ergreifen, sonst würde im Lande eine erhebliche Enttäuschung zum Ausbruch kommen. Die deutschen Gefangenen in England würden reichlich ernährt. Lord Newton erwiderte im Namen der Regierung, daß die Zahl der britischen Gefangenen in Deutschland 25 621 Soldaten, 1089 Marineangehörige und ungefähr 4000 Zivilisten betrage. In jeder Woche würden 100 000 Pakete mit Nah-

rungsmitteln für die Gefangenen aus England nach Deutschland gesandt, was einen Durchschnitt von etwas über drei Pakete pro Mann und Woche ergebe. Es sei unmöglich, die britischen Gefangenen bei guter Gesundheit zu erhalten, wenn sie nur mit den von der deutschen Regierung gelieferten Lebensmitteln auskommen müßten.

Wie der Sterlingskurs gehoben wird.

(W.T.B.) London, 31. Mai. (Unterhaus.) Die Resolution Mac Kennan, von den amerikanischen Wertpapieren eine besondere Einkommensteuer von 2 Schilling pro Pfund Sterling zu erheben, wurde scharf kritisiert, dann aber ohne Widerspruch angenommen. Mac Kenna sagte: Die Einkommensteuer amerikanischer Wertpapiere war anfänglich sehr regelmäßig, ließ aber in den letzten Wochen merklich nach. Die neue Maßregel habe den Zweck, nachzuhelfen. Wenn sie sich als unwirksam erweise, würde er eine höhere Besteuerung vorschlagen.

Die Shackleton-Expedition.

(W.T.B.) London, 1. Juni. (Reuter.) „Daily Chronicle“ erhielt ein Kabeltelegramm von Sir Ernest Shackleton, das aus Port Stanley vom 31. Mai datiert ist und folgendermaßen lautet: Ich bin hier angekommen. Die „Endurance“ wurde am 27. Oktober 1915 mitten im Weddel-See zerquetscht und trieb hierauf 700 Meilen weit im Eis bis zum 9. April. Am 16. April landeten wir auf der Elefantinsel. Am 24. April ließ ich 22 Mann in einer Eishöhle zurück und begab mich mit 5 Mann in einem Boot von 22 Fuß Länge nach Südgeorgien um Hilfe. Als ich die Insel verließ, war alles wohl, brauchte aber dringend Hilfe.

Mariechen.

Wir lesen im „Deutschen Soldatenhort“: Es war eine Gefechtspause eingetreten. Die meisten Leute im Schützengraben dösten ein wenig ein. Nur die Posten schauten scharf nach dem russischen Schützengraben hinüber. Auf einmal lief ein Schreckensruf von Mund zu Mund: Krause Mariechen war entlaufen und spazierte in der Feuerlinie umher. Ganz gemächlich wanderte sie oben über das feuchte Land den russischen Erdlöchern zu, wo einige Kosaken ihr bereits heuchlerisch mit ein paar Rübenblättern zuwinkten. Mariechen war nämlich eine rotgefleckte Kuh, die der Witzfeldwebel Krause in einem bequemen Unterstand eingestellt hatte, und die den ganzen Zug mit Milch versorgte. Daher die Aufregung. Jetzt hielt es Krause mit seinen schlesischen Landwehrmännern nicht länger aus. Sie griffen nach den Gewehren: heraus aus dem Graben und drauf auf die Russen! Ein heftiger Bajonettkampf; dann war der russische Graben erobert und die Kuh wieder in deutschem Besitz. Als Krause Meldung machte, war der Hauptmann ganz erstaunt. „Gewiß“, sagte er, „es ist ja tadellos, daß wir den Graben haben; aber so ohne Vorbereitung darauf losstürmen, das ist doch unvorsichtig!“ — „Entschuldigen Sie, Herr Hauptmann“, erwiderte Krause, „aber acht Liter Milch täglich, ist halt auch nicht ohne.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Juni 1916.

Goldene Hochzeit.

Der hier im Ruhestand lebende Landjäger a. D. Mathäus Schumacher und seine Ehefrau Friedrike Elisabeth feierten gestern das seltene schöne Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier wurde wegen Kränklichkeit der betagten Eheleute im engsten Familienkreise zu Hause vorgenommen. Hoherfreut wurde das Jubelpaar durch das Bild S. M. des Königs auf goldbroncener Tafel, welches in höherem Auftrage von Detan Zeller und stellv. Stadtvorstand Dreiß überreicht wurde. Der Herr Stadtvorstand übergab zugleich im Namen der Stadt ein Geldgeschenk.

Der Reichskanzler in Süddeutschland.

(W.T.B.) Stuttgart, 1. Juni. Der Herr Reichskanzler mit welchem der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker gestern morgen eine Spazierfahrt auf die Höhe unternommen hat, ist nach dem Imbiß beim Herrn Ministerpräsidenten mit dem fahrplanmäßigen Mittagszuge nach Karlsruhe weitergereist. Die Bevölkerung Stuttgarts hat ihm, wie bei seiner Ankunft, so auch bei seiner Fahrt vom Schlosse zum Bahnhof stürmisch und begeistert zugejubelt. Am Bahnhof fand sich zur Verabschiedung der Ministerpräsident ein. Im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten hat der Reichskanzler vor seinem Weggang die im dortigen Lazarett befindlichen Verwundeten begrüßt und an jeden Einzelnen freundliche und teilnehmende Worte gerichtet. Der fünfte Kanzler des Deutschen Reiches wird von seinem, wenn auch kurzen Aufenthalt auf schwäbischem Boden den Eindruck mitgenommen haben, daß die Treue zu Kaiser und Reich in diesem Boden festgewurzelt ist. Ueber den ihm von der Bevölkerung bereiteten warmen Empfang hat er sich, wie wir hören, hochbefriedigt ausgesprochen. Die politischen Unterredungen, zu denen sein Besuch Gelegenheit gab, sind, wie nicht anders zu erwarten war, von besonderem Werte gewesen.

Karlsruhe, 31. Mai. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute nachmittag gegen halb 3 Uhr mit fahrplanmäßigem D-Zug hier eingetroffen. Der Flügeladjutant des Großherzogs, Generalmajor Freiherr Seutter von Löben, empfing den Reichskanzler im Auftrage des Großherzogs am Bahnhof und geleitete ihn nach dem Schlosse, wo er mit seinem Begleiter, Kaiserl. Legationssekretär Grafen von Zech, Wohnung bezog. Am Bahnhof waren ferner noch anwesend der Staatsminister von Dusch und der preussische Gesandte von Eisdender. Auf der Fahrt zum Schloß wurde der Reichskanzler von zahlreichem Publikum freudig begrüßt. Um 4 1/2 Uhr empfing der Großherzog den Reichskanzler in längerer Audienz. Außerdem wurde der Reichskanzler im Laufe des Nachmittags von der Großherzogin und der Großherzogin Luise empfangen. Um 8 Uhr abends findet zu Ehren des Reichskanzlers Abendtafel statt, zu der der preussische Gesandte von Eisdender, der stellv. kommandierende General des 14. Armeekorps, Freiherr von Manteuffel, die Mitglieder des Staatsministeriums und der Hofstaat Einladungen erhalten haben.

Mutmäßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die neuen Störungen sind noch nicht völlig überwunden. Für Samstag und Sonntag ist zwar in der Hauptsache trockenes und warmes, aber immer noch gewitteriges Wetter zu erwarten.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Graubü, 4. Juni. Vom Turm: 7. Predigtlied: 14. Gott lebet, sein Name etc. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtpfarrer Schimid. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Detan Zeller. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. Das Opfer der Frühgottesdienste ist für Kriegshilfe in der Gemeinde bestimmt. Donnerstag, 8. Juni 8 Uhr abends: Kriegsbefstunde, Detan Zeller. Samstag, 10. Juni. 7 1/2 Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 4. Juni. 7 1/2 Uhr: Frühmesse, 9 1/2 Uhr: Evangeliumsverlesung und Amt. 1 Uhr: Christenlehre. 1 1/2 Uhr: Kriegsanbacht. Werktagsgottesdienst: Montag und Samstag 7 1/2 Uhr, Dienstag und Donnerstag 7 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr: Lazarettgottesdienst, abends 8 Uhr: Kriegsbefstunde.

Die Aerzte empfehlen

Apotheker Neumüller's Asthma-Pulver (ohne je Mark 2,10) (ohne je Mark 2,10) (Papier) D.R.G.M. No. 26122 und 26627. Erhältlich in d. Apotheken Apotheker Neumüller, Frankfurt a. Main. Best.: Nitr.-Brachycladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeter-Kali 25, salpetrigs. Natron 5, Jodk 5, Rohrzucker 15 Teile. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der Butter-Verkauf

findet morgen Samstag Vormittag von 8 1/2 Uhr an, in seitheriger Weise statt.

Im Anschluß hieran werden

Kartoffeln

abgegeben, an Minderbemittelte der Zentner um 4 Mk., an andere um 5.30 Mk. Geld, Säcke und eventl. Einkommensteuerzettel mitbringen.

Calw, den 2. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Calw.

Die Befahr des Holzes

für die Schulen, öffentlichen städtischen Gebäude usw., wird am Montag, den 5. Juni 1916, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die hiesigen Fuhrunternehmer eingeladen werden. Den 31. Mai 1916. Stadtplege: A. B. Bud.

Eine Ausstellung mit Verkauf von Arbeiten der Kranken und Verwundeten des Reservelazarets Hirsau

findet statt in der Turnhalle des Lazarets von Freitag, den 2. bis Sonntag, den 4. Juni, je nachmittags von 2-8 Uhr. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Sendet Bücher ins Feld!

Das Mähen

von einigen Morgen Wiesen hat sofort zu vergeben Gottlieb Ganzhorn, Hirsau.

Darlehen streng reell. Ohne hohe Vorsp. Von M. 100.— an. Von Selbstgeber. Rückporto. Off. L. S. 779 an Rud. Woffe, Leipzig.

Einen fast neuen Kinderwagen

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Bindhof, den 2. Juni 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
Gatte, Vater, Schwiegervater und
Großvater



Michael Ganzhorn,

Mittwoch abend um 10 Uhr im Alter
von 61 Jahren nach langem schwerem
Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wonalau, den 2. Juni 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
Vater, Schwiegervater und Großvater



Jakob Gloß,

Hirschwirt,

gestern Nacht nach kurzer Krankheit
im Alter von nahezu 73 Jahren
sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Sie streuen gut und billig mit Holzwolleabfall,

(Holzwollgemäl). Gepreßt den Zentner zu Mk. 2.20, geben
ballenweise ab

Blank & Stoll, Calw,

Vieh-Verkauf.

Wir bringen vom nächsten Montag ab in unseren
Stallungen

in Unterreichenbach,

im „Hirsch“ einen großen Transport erstklassiges



Vieh

zum Verkauf. Darunter erst-
klassige

gut gewöhnte **Milchkühe,**

früchtige **Kühe**

und gut gewöhnte **Zuchtkalbinnen,**
ferner 2 schöne **Zuchtfarren, (Rotsch.),**

Zug- und Lernstiere

paarweise, sowie auch

Schöne Zuchtrinder,

Liebhaber laden freundlichst ein

Rudolf und Berthold Löwengart.

KAFFEE

in bekannt
guter Mischung,
jede Woche frisch gebrannt,
empfiehlt bestens
Telefon 120. **C. Serva.**

Einfach. Mädchen

gesucht,
nicht unter 16 Jahren. Eintritt
bis 15. Juni. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen,

kräftiges, jüngeres, braves, für Haus-
arbeiten, wird per sofort oder später
gesucht.

Ludwig Scheib, Metzgerei,
Sedansplatz, Pforzheim.

Für ein 16jähriges

Mädchen

wird Stelle oder Laufhaus gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine neu hergerichtete

Wohnung

von 3 kleinen Zimmern, Küche
und allem Zubehör sofort oder
auf 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnung

von 2-3 Zimmern hat zu ver-
mieten

J. Weimert.

Zu verkaufen
1 Trommelz. Zubehör,
noch wie neu, für Jugendwehr
passend.

**1 Kavallerie-
Signal-Trompete**
komplett mit Schale.
Salzgasse 63, 1. Treppe.

Gut erhaltenen, zweiräderigen
Kindersportwagen

zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Bl.

1 Langholzwagen

mit sämtlichem Zubehör (zwei Benz-
schen Winden) verkauft
Gottlieb Gäcke, Witwe,
Simmozheim.

Zuckerbezugscheine

liefert rasch die Druckerei d. Bl.

Holl. Blumenkohl

Kopf 60 Pfg.,
Holländische
Schlangengurken,
Stück 45 und 50 Pfg.

Spargel
Pfund 50 Pfg.
heute frisch eingetroffen.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Statt Karten.

Klara Feldweg
Karl Wörner

Verlobte

Calw, Mai 1916.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Hauptübung

mit sämtlichen Kompagnien,
Montag, 5. Juni d. Js., abends 7 Uhr,
in voller Ausrüstung und Helm.

Im Anschluß

Hauptversammlung

bei Kamerad Braun („Badischer Hof“).

Der Verwaltungsrat:
S. A.: Widmaier.

Württembergs Vaterlandsbank.

(Zu vergl. Calwer Tagblatt vom 22. ds. Mts. Nr. 118.)

Da die Sammlung entbehrlicher Gold- u. Silber-
Gegenstände bis 15. Juni d. Js. abgeschlossen werden
soll, mögen diejenigen, welche zu dieser Sammlung
noch etwas beizusteuern gewillt sind, dies alsbald tun.
Um Gaben bitten

Frau Reg.-Kat Binder,
Frau D.-A.-Richter Hölder,
Frau Bsch. Georgii,
Frau Fabr. Otto Wagner,
Frau Priv. Rob. Wagner.

Montag, den 5. Juni, von vormittags 8 Uhr ab
haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstklassiger starker junger

Milchkühe,

(Schaffkühe),

trächtiger Kühe,

schwerer hochträchtiger Kalbinnen
und ein Paar ausnahmsweis

schwere Zugschjen,

**schöne starke Zugstiere und Lern-
stiere, (auch paarweise),**

sowie große Auswahl

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.

1 Schaffkuh

mit dem dritten, 4 Wochen alten,

Kalb,

sowie eine junge, trächt.

Kuh

verkauft am Montag, den 5. Juni
mittags 1 Uhr
Jakob Gehring, Ofelsheim.

Sägmehl

per cbm. Mk. 5.—

solange Vorrat

Sägewerk Hirsau.

Sendet d. Calwer Tagblatt ins Feld!